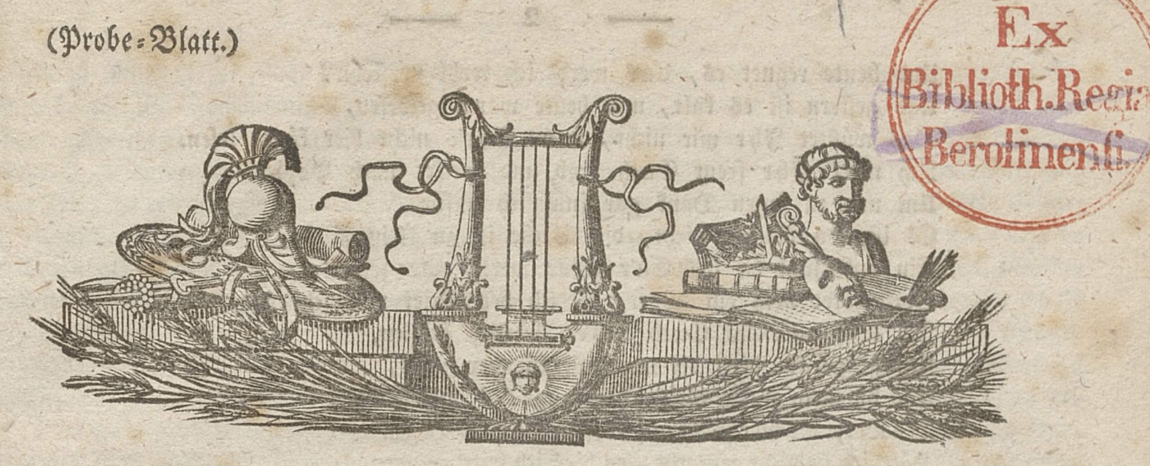
(Probe=Blatt.)



Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 1. Sonnabend, den 2. Oktober 1830.

Gruß der Thorunia an ihre Leser.

Es kam mir neulich ein in Reimen Euch zu schreiben,
Ich setz' mich auch schon hin, es soll nicht unterbleiben,
Doch hab' ich wirklich nichts, was ich Euch schreiben kann,
Ob ich gleich hin und her schon viel Minuten sann.
Ich könnte schreiben Euch von Putz und andern Sachen,
Allein ich weiß es schon, Ihr würdet mich verlachen,
Drum laß' ich's lieber sein, und schweige davon still,
Eh' ich mich der Gefahr bei Euch aussetzen will.
Von Krieg und theurer Zeit? das ist ja stets gewesen,
Und könnt Ihr auch hiervon in allen Blättern lesen.
Allein was schreib ich nun? Vom Wetter? das war schön

Und heute regnet es, das werd' ich wohl verstehn?
Und gestern ist es kalt, und heute warm gewesen,
Das wüßtet Ihr mir nicht, wenn Ihr's nicht hier könnt lesen.
Ich merk' Ihr freut Euch drob und greifet nach Papier
Um mir zu sagen Dank gar inniglich dafür.
Es ist von Nöthen nicht, die Sache ist zu klein,
Ein andermal da soll Eu'r Wille werth mir sein.
Doch höret noch ein Wort, eh' ich den Brief will schließen,
Ich lasse allerseits Euch Leser herzlich grüßen,
Ich grüße alle die, die man mir Gönner nennt,
Und die mein großer Geist schon lange liebt und kennt.
Die Verse die hier stehn auf diesem Viertel=Bogen
Hätt' ich sie nicht gemacht, es hieß ich hätt' gelogen,
So nehmt denn meinen Gruß zum ersten Angebinde hin
Auf daß Ihr jetzt erkennt, wie sehr ich höflich bin.
Die Verse — unter uns — sie kosten nicht viel Zeit,
So viel nur als ein Licht für einen Groschen leiht.
Gar mancher wird vielleicht zum Himmel sie erheben,
Allein wer dieses kann, der las wohl nie im Leben
Den Göthe, Schiller, Kleist, sonst würde er wohl wissen,
Daß diese Verse nur für Reime gelten müssen.
Zuletzt noch seid gegrüßt und fördert mein Beginnen,
Was Frohsinn schafft und weckt, das schreib' ich für Euch nieder
Doch seid Ihr mir nicht hold, so sinkt die Feder wieder,
Und ruht, und ruht, und ruht, wohl viele Zeiten lang,
Und achtet dann nicht mehr des Herzens innern Drang.

J. Wernicke.

Die vierfache Entführung.

(Eine Novelle die nichts Neues enthält, von Ernestine von Krosigk.)

„Es ist nichts Neues" diese unglücklichen Worte sind der schmerzendste Wehruf der Leser, der Rezensenten, und seines eignen Gewissens, über einen armen Schriftsteller. Schon vor Jahrtausenden sagte der weiseste aller Menschen folglich auch aller Schriftsteller: „es ist nichts Neues unter der Sonne." Guter Gott, damals schon nichts Neues mehr, und doch verlangen, vom Leser Kants und Homers an, bis zum erbärmlichsten Zeitungsleser, alle mit einander, viele sogar mit jedem Sonnenaufgang, Neues, das die Sonne doch schon zu Salomons Zeiten nicht mehr sah! Ist es nicht wirklich rathsam, daß man solchen Forderungen zuvorkomme, und offenherzig gestehe, man habe nichts Neues zu sagen?

Es ist nichts Neues, daß die Eifersucht nicht immer so tragische Folgen nach sich zieht, als die bedauernswerthe Desdemona, Mariamne und andere ihrer duldenden Märtyrinnen, alter und neuer Zeit, zu ertragen hatten. Da Eifersucht eine Leidenschaft ist, die viel Lächerliches hat (außer für denjenigen oder diejenige, welche unter ihren Plagen seufzen) so ist es gar nichts Neues, daß sie auch die Ursach lächerlicher Ereignisse im Leben werden kann, und eben dies läßt sich von ihrem lieben Bruder, dem Argwohn sagen.

Don Pedro de Peralta, zu Leon lebend, hatte den Ruf eines unbeschreiblich eifersüchtigen Gatten, eine Sorte, die in Spanien, und vielleicht auch in andern Ländern außer Frankreich, nichts Neues ist. Nach zehn verfloßnen Ehejahren starb seine Gattin, sie war eine der schönsten, liebenswürdigsten Frauen gewesen, und offenbar hatte der grämliche Don Pedro sie nie verdient; darum mochte sie ihm der Himmel auch wirklich genommen haben. Ob der Eifersüchtige sie todt quälte, wie so mancher liebe Gatte seine Ehehälfte allmählig zu den Freuden der bessern Welt befördert, dann gewiß eine beßre Welt, wenn man solch einen Gegenstand nicht darin wiederfindet, oder ob sonst der Tod bei Donna Mariannen seine Ursach haben wollte; genug sie war zu Anfang dieser Geschichte seit sechs Jahren gestorben und begraben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Darstellung der gegenwärtigen Verhältnisse des im Jahr 1828 errichteten hiesigen Waisen-Hauses.

Einem dringenden Bedürfnisse unter uns abzuhelfen, nach Kräften für die Verwaiseten, welche theilnehmende Hülfe in Anspruch nahmen, zu sorgen, wurde aus den Fonds der Testament- und Almosenhaltung hieselbst das Waisenhaus auf der Neustadt erbaut und eingerichtet und am 15. December 1828 eingeweihet. Der Zweck desselben ist, armen Waisen unserer Stadt Unterhalt und Erziehung zu verschaffen, bis sie nach ihrer Confirmation zu einem bestimmten Berufe des bürgerlichen Lebens untergebracht werden können. Um diesen Zweck zu erreichen, besuchen die Kinder, sobald sie das gehörige Alter erreicht haben, die hiesigen Schulen. Für die häusliche Erziehung sorgt ein Aufseher und eine Aufseherin, gegenwärtig der Bürg. u. Riemermstr. D. Dietz und dessen Ehefrau. Die obere Aufsicht und Leitung des Waisenhauses ist einer besonderen Commission übertragen, welche bisher aus dem seel. Oberbürgermeister Mellien, dem Stadtrath und Syndikus Oloff, dem Stadtphysikus Dr. Weese, dem evangelischen Pfarrer Dr. Güte und dem katholischen Pfarrer Zastrow bestand. Den erwähnten Mitgliedern der Direction standen bei gemeinschaftlichen Berathungen der Vorsteher des Gemeinderathes Lemmer, so wie dessen beide nächste Stellvertreter, die Kaufleute Meisner und Brüning zur Seite. Zugleich haben sich zur gefälligen Mitwirkung für das Beste der dem Waisenhause anvertrauten Kinder der vier Ehren-Mütter, die Frau Generalin v. Hindenburg, Frau Oberbürgermeister Mellien, Frau Stadtbaumeister Heckert und Frau Kaufmann Körner bereit gezeigt. Die bisherige Erfahrung läßt hoffen, daß das begonnene Werk, wenn die Theilnahme unserer Mitbürger ihm nicht fehlt, bestehen und gedeihen werde. Es sind im Waisenhause, nachdem bereits mehrere Kinder aus demselben bei verschiedenen Lehrherrn untergebracht sind, gegenwärtig 24 Kinder, 19 Knaben und 5 Mädchen.

In dem verflossenen Etats-Jahre bestand die Einnahme der Anstalt:

	Thlr.	sgr.	pf.
1) an etatsmäßigem Fond aus der Testament- und Almosenhaltung aus .	803	3	10
2) an Zuschuß zum Ankauf von Fleisch rc.	43	28	
Im Ganzen aus:	847	1	10
Ausgegeben wurden:			
1) zur Besoldung der Waiseneltern und einer Köchin	104	8	4
2) zur Speisung und Beköstigung der Kinder incl. des Fleisches . . .	469	23	
3) zur Bekleidung	97	12	
4) zur Unterhaltung der Schlafutensilien	26	19	10
5) zur Unterhaltung der Hemden	17	4	
6) zur Reinigung der Wäsche	5	17	
7) zur Erleuchtung	11	24	
8) zur Unterhaltung der Wirthschafts-Utensilien	10		
9) zur Anschaffung des Holzes	49	8	7
10) zu Schul-Utensilien	12		
11) zu außerordentlichen Aushülfen für unzureichende Fonds	43	5	
Gesammt-Ausgabe:	847	1	10

Es leuchtet jedem Billigen gewiß ein, daß bei einem so beschränkten Etat für manche Gegenstände nur höchst unvollkommen hat gesorgt werden können. Die Unterzeichneten nehmen daher, indem sie den obigen Bericht ihren Mitbürgern mittheilen, die Theilnahme Aller, denen Wohlthätigkeit Freude gewährt, auf das dringendste in Anspruch. Mit Genehmigung der Behörden soll eine jährliche Kirchen- und Haus-Collecte in der Stadt zum Besten des Waisenhauses abgehalten und in den besuchtesten Gasthäusern und Weinhandlungen der Stadt sollen verschlossene Büchsen aufgestellt werden, um auch kleinen Beiträgen Gelegenheit zu geben, für das Beste des Ganzen zu wirken. Zugleich erklärt sich der unterzeichnete Pfarrer Dr. Güte bereit, jede, auch noch so kleine Gabe seiner Mitbürger, welche für das Waisenhaus bestimmt ist, anzunehmen, und wird darüber gewissenhaft öffentlichen Bericht abstatten, so wie derselbe auch bereit ist, über Angelegenheiten des Waisenhauses einem Jeden, der sich näher von demselben unterrichten will, nähere Auskunft zu geben.

Mit Vertrauen fordern die Unterzeichneten ihre Mitbürger auf, das begonnene gute Werk zu unterstützen. Auch in unserer Zeit, auch für diesen Zweck kann Vieles geschehen, wenn Theilnahme und Eifer für die Erhaltung des Guten das Angefangene fördert. Möge die herzliche Bitte um wohlthätige Mitwirkung von unsern Mitbürgern aufgenommen, möge sie von Vielen erfüllt werden.

Thorn, den 13. September 1830.

Die Kommission zur Verwaltung des Waisenhauses hieselbst.

Huhn. Oloff. Dr. Weese. Dr. Güte. Lemmer. Brüning. Zastrow.

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

No. 1. Sonnabend, den 2. Oktober 1830.

Vermiethung.

Das ehemals Kaufmann Sperlingsche Haus steht ganz oder theilweise zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist beim Salz-Inspector Rudnick zu vernehmen.

Lehrlings-Gesuch.

Außerhalb Thorn suche ich für mein hiesiges Material-Waaren-Geschäft einen Lehrling, welcher deutsch und polnisch spricht, nöthige Schulkenntnisse und mögliche Bildung besitzt.

Horstig.

Kaufgesuch.

Sollte Jemand ein sauberes Exemplar vom
Neuen Thorner Gesangbuch
auf Schreibpapier verkaufen wollen, so findet derselbe einen Käufer in der
Expedition der Thorunia, Schülerstraße No. 416.

Lehrlingsgesuch.

Einen Lehrling für seine Buchdruckerei, so wie auch einen für die Buchbinderei sucht Wilh. Theod. Lohde.

Barometer-Beobachtungen in Thorn, im Monat September 1830.

Summarische Uebersicht.

Im September war die mittlere

	Barometerhöhe bei 0° Reaum. in Pariser Linien	Temperatur der Luft nach de Luc. 80°
Um 8 Uhr Morgens	335,0673	9,56 Grad üb.
Um 12 Uhr Mittags	335,0845	12,85 „ „
Um 2 Uhr Nachmitt.	334,9626	13,66 „ „
Um 6 Uhr Abends	335,0120	11,90 „ „
Um 10 Uhr Nachts	335,0165	10,50 „ „
Das Mittel aus 150 Beobachtungen:	335,028 Par. Lin.	11,69 Grad de Luc.

Der höchste Stand des Barometers war am 27. d. M.
Nachts 10 Uhr bei schön und Nord, °,341,576 Par. Lin.
Der tiefste Stand, den 14. d. M. Morgens 8 Uhr bei No. 0. und trüb 330,686 Par. Lin.
Differenz 1°,890 Par. Lin.

Das freie Thermometer stand am höchsten am 21. d. M.
2 Uhr Nachmitt. bei SO. 0. und heiter, 18,4 Grad Reaum. üb.
Am tiefsten den 12. d. M. Morgens 8 Uhr bei W. 1. und Nebel 5,4 Gr. „ „
Differenz 13,0 Grad Reaum. üb.

Die Windspalte giebt N. 8mal. NW. 11. O. 39. NO. 12. S. 8. SO. 2. W. 43. SW. 27. Die Westlichen Winde waren also die vorherrschenden.

Die Witterungsspalte giebt Regen in 9 Tagen, ganz heitere Tage 4, vermischt mit schön 13 Tage, ganz trübe, mit bedeckt, doch ohne Regen, 6. Nebel wurde an 2 Tagen bemerkt.

Diese Beobachtungen werden gemacht an einem de Luckischen Heber-Barometer, verfertigt in der Werkstatt des Geheimen Rath Herrn Pistor in Berlin. Der Normal-Punkt des unbeweglichen Nonius hängt 53 Fuß 5 Zoll über den Nullpunct des hiesigen Weichselpegels, oder 5 Fuß 10 Zoll über dem Straßenpflaster der Schmeerstraße, am Fenster, in einer gegen NW. gelegenen, möglichst dichten Stube des Hauses No. 269 Neustadt. Die einzelnen Beobachtungen, deren täglich 5 gemacht werden, sind sämmtlich auf 0 des 80theiligen de Luckischen Thermometers reducirt und in tausendtheiligen Pariser Linien angegeben, von welchen 12 auf einen Pariser Zoll gehen.

Die Kugel des freien Thermometers, welches in derselben Werkstatt verfertigt ist, hängt 32 Fuß über dem Straßenpflaster an der Nordseite desselben Hauses, und ist gegen reflectirende Sonnenstrahlen und darauf stark wirkenden Wind möglichst geschützt.

Der Gang der Winde wird nach einer der richtigsten Windfahnen auf dem Thurme der Johanniskirche bemerkt, es wird aber auch besonders auf den Zug der Wolken Rücksicht genommen. Die Stärke des Windes wird mit 0. 1. 2. 3. 4. 5. bezeichnet, so daß 0 ein sanftes Wehen, No. 5 aber einen Sturm anzeigt, welcher Zerstörungen an Bäumen anzurichten im Stande ist.

Die in der Witterungsspalte befindlichen Ausdrücke bezeichnen:

1) milchicht, wenn der Horizont mit hellem Weiß bedeckt ist, doch so, daß die Sonnenstrahlen nicht gehindert werden,
2) bedeckt, wenn der Horizont dergestalt trüb bedeckt ist, daß keine Sonnenstrahlen sichtbar sind, doch aber auch die Luft dabei noch trocken ist,
3) trüb, wenn der Horizont dunkel bedeckt, und die Luft feucht ist.
4 vermischt, wenn bei Sonnenschein der Horizont größtentheils mit Wolken besetzt ist.
5) schön, wenn nur wenig Wolken am Horizont zu sehen sind,
6) heiter, wenn der ganze Horizont ein reines Blau darstellt.

Am Schlusse jedes Monats wird, so wie die vorliegende Berechnung des Sept. d. J. zeigt, die mittlere Höhe des Barometers und mittlere Temperatur der freien Luft beigefügt werden.

Endemann.